

BARBARAFEIERN



EISENERZ. Bei der Barbarafeier 2015 in Eisenerz wurden gleich zwei Minister der Österreichischen Bundesregierung – Alois Stöger und Andrä Rupprecher (im Bild) – in den Bergmannstand aufgenommen. Diese Aufnahme in den Kreis der Ehrenbergleute erfolgt durch einen Initiationsritus – den Sprung über das Arschleder. Zuvor feierte eine große Festgemeinde den Barbaragottesdienst in der Oswaldkirche. Als Zelebranten konnte Pfarrer Anton Reinprecht Erzbischof Dr. Alois Kothgasser willkommen heißen.

Foto: Pfarre



MAUTERN. Mit vielen Gläubigen feierten Bischof Wilhelm Krautwaschl, Pfarrer P. Clemens und Altpfarrer P. Koloman am Fest der heiligen Barbara einen Gottesdienst. Mautern hat zwei Bezüge zur heiligen Barbara: Im Jahre 1676 wurde die von Graf Breuner gestiftete Klosterkirche der Heiligen geweiht. Und Barbara als Patronin der Bergleute, denn schon vor 1700 wurde in Mautern Talk abgebaut.

Foto: Riemelmoser



LEOBEN-ST. XAVER. Bei der Barbarafeier am 4. Dezember war Bischofsvikar Prälats Dr. Heinrich Schnuderl (3. von links) zu Gast. Nach dem Gottesdienst, den viele Gläubige in der Stadtpfarrkirche mitfeierten, ging es mit dem Bus zur Barbarakapelle in den Seegraben.

Foto: Götzenbrucker

Die im Dunkeln sehen

„Von den Ärmsten wissen wir nichts.“ Zur Geschichte der Armut in der Steiermark präsentierten die Caritas und die Historische Landeskommision ein informatives Buch.

Die im Dunkeln sieht man nicht, heißt es in Bert Brechts „Moritat“. Man will sie auch oft nicht sehen, wendet nur allzu schnell den Blick ab.

Das im Verlag Styria regional erschienene Buch „Von den Ärmsten wissen wir nichts“ schaut gerade da genau hin. Nach wie vor gelten 160.000 Steirerinnen und Steirer als armutsgefährdet. Rund 70.000 Menschen im Land leben in manifester Armut. Das Buch erzählt von der Not der Menschen in der Steiermark. In detaillierten Einzelstudien berichtet es von Hunger, Krankheit und Tod und den Maßnahmen, die im Lauf der Geschichte dagegen ergriffen wurden und heute ergriffen werden.

Das Buch „schließt eine Lücke in Bezug auf die Steiermark“, meinte Caritasdirektor Franz Küberl bei der Buchpräsentation am 10. Dezember im Barocksaal des Grazer Priesterseminars. In 13 Beiträgen von namhaften Autorinnen und Autoren werden strukturelle Wurzeln und Formen von Armut besprochen sowie Bewältigungsstrategien von der Antike bis zur Gegenwart. So schreibt etwa der Sozialethiker Leopold Neuhold über das Spannungsverhältnis von Kirche und Armut heute. Die Kirche müsse an der Verwirklichung der im Sozialstaat definierten Rechte teilnehmen, aber auch im Sinne des Menschen darüber hinausgehen, selbst wenn das zu Spannungen mit den gesetzlichen Vorgaben führt.

Unter dem Titel „Die Würde des Menschen in den Mittelpunkt stellen“ beschreibt der Theologe Christof Müller das 90-jährige Wirken der steirischen Caritas im Dienst an den Armen. Viele Beiträge sind der Sorge um die Armen im Lauf der Geschichte gewidmet.

Während es im Mittelalter noch zur selbstverständlichen religiös-ethischen Pflicht gehörte, Bedürftige durch Almosen zu unterstützen, wandelte sich diese Einstellung in der frühen Neuzeit. Man begann, zwischen heimischen und fremden Bettlern und zwischen „würdigen“ und „unwürdigen“ Almosenempfängern zu unterscheiden, womit eine teilweise Kriminalisierung der Armut einherging.

Neben den geistlichen Orden traten in der Armenfürsorge verstärkt weltliche Institutionen hervor, die Spitäler als Fürsorgeeinrichtungen betrieben. Ab dem 18. Jahrhundert setzte schließlich eine staatliche Zentralisierung der Armenversorgung ein. Man richtete Pfarrarmeninstitute ein und lagerte die Armenversorgung an die Gemeinden aus.

Im 20. Jahrhundert bildeten die beiden Weltkriege einen schweren Rückschlag in der Versorgungslage der steirischen Bevölkerung. Erst der Wiederaufbau ab den 1950er Jahren brachte steigenden Wohlstand ins Land. Womit die Armut jedoch keineswegs verschwunden ist. Der Einsatz für „nicht gern gesehene“ Armut etwa durch die VinziWerke oder die herausgeforderte Solidarität durch die Flüchtlingsfrage sind aktuelle Beispiele von notwendiger Armutsbekämpfung.

Das 345 Seiten starke Werk „Von den Ärmsten wissen wir nichts. Zur Geschichte der Armut in der Steiermark“ ist im Verlag „Styria regional“ erschienen. Erhältlich um 29,90 Euro im Buchhandel oder unter der E-Mail-Adresse caritas.stmk@styriabooks.at



Buchvorstellung im Barocksaal des Grazer Priesterseminars mit (von links) Gerda Schaffelhofer von der Styria Verlagsgruppe, Caritasdirektor Franz Küberl und Elke Hammer-Luza von der Historischen Landeskommision für Steiermark, die für das Buch zwei Beiträge über die Armut in der (frühen) Neuzeit verfasste.

Foto: Neuhold